**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des

établissements hospitaliers

**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen

**Band:** 48 (1977)

**Heft:** 10

Rubrik: Aus der VSA-Region Zürich

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Veranstaltungen

## Tanz mit **Behinderten**

#### in Sonderschule, Wohnheim und Freizeitklub

Lehrgang für Heilpädagogen, Therapeuten, Erzieher und Sozialarbeiter im Kurszentrum Fürigen bei Stansstad.

Sonntag, 30. Oktober 1977, von 10.00 bis 17.00 Uhr.

Tanz - eine kleine Chance zu gesellschaftlicher Integration schafft bietet Lebensfreude Kontakte - führt aus der Isolation zur Gemeinschaft.

Praktische Anregungen für den Einsatz des Tanzes in der Gruppe, im heilpädagogischen und therapeutischen Bereich als nonverbales Ausdrucksmittel zur Förderung des Sozialisierungsprozesses.

Leitung: Betli und Willy Chapuis

Anmeldung bis 25. Oktober bei Betli Chapuis, Herzogstrasse 25 3400 Burgdorf, Tel. 034 22 18 99

# Pädagogische Discothek

Termine: Nach Bedarf.

Ort: In Ihrem Erziehungs- oder Sonderschulheim (Lehrlingshaus, Anstalt, Schulbetrieb).

Angebot: Komplette Wanderdiscothek, breites Musikspektrum auf Schallplatten und pädagogisch ausgebildete Mitarbeiter als Disc-Jockeys (Heimerzieher oder Leh-

Geeignet für Feste, Sonderveranstaltungen und Tanzabende.

Auskunft, Anmeldung: Ueli Brönnimann, Muristr. 93 3006 Bern, Tel. 031 44 05 80

# **Ausbildung und Praxis** des Heilpädagogen im Sinne **Rudolf Steiners**

Unter diesem Titel findet eine öffentliche Tagung am Sa./So. 5./6. November 1977 in der Aula Rämibühl, Zürich, statt mit Abendvorträgen (H. Hasler, Rorschach, und Dr. J. P. Mesching, Zürich), Nachmittagsaufführungen von Schülern und Seminaristen, einer Kammermusik-Matinée (zugunsten des HPS Dornach), sowie einer Ausstellung von Schüler- und Seminararbeiten. (Programm erhältlich bei Tobias-Schule, Zürichbergstr. 88, 8044 Züfangs Oktober 1976 eine aus drei Mit- schwer verständlich, weshalb sich der gliedern bestehende Untersuchungskommission, womit auch einem Begehren der drei Aerzte Rechnung getragen getragen wurde. Diese Kommission nahm unter dem Vorsitz von Prof. Dr. J. Rehberg, Zürich, im November die Arbeit auf. Sie erhielt den Auftrag, 1. die Zustände im Altersheim zu untersuchen, 2. die gegen die Heimleitung erhobenen Anschuldigungen auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen und 3. das Verhalten des Stadtrates in der ganzen Angelegenheit zu beurtei-

Während die Kommission Rehberg eine Stellungnahme zu Punkt 2 bis zum Abschluss des Beweisverfahrens im hängigen Ehrverletzungsprozess aussetzte, hat sie mit Datum vom 24. August 1977 ihren Bericht zu Punkt 3 des Auftrags abgeliefert, und voraussichtlich noch in diesem Monat soll auch der Bericht zu Punkt 1 folgen. Im abgelieferten Teilbericht kommt die Kommission zum Schluss, der Vorwurf der Aerzte, die Behandlung der Beschwerde Aschwanden verzögert zu haben, sei insofern berechtigt, «als der (Steiner) Stadtrat es nach dem 12. April 1976 unterliess, dazu schriftlich Stellung zu nehmen, und von diesem Zeitpunkt an bis anfangs Mai 1976 keine Schritte unternahm, um die von ihm ins Auge gefassten persönlichen Aussprachen zwischen den Beteiligten zu verwirklichen. Im übrigen lässt sich das Verhalten des Stadtrates nicht beanstan-

#### ... und wie lautet der Befund?

Um das Verhalten der städtischen Behörden zu beleuchten und in der Zeitspanne eines guten halben Monats eine gewisse Saumseligkeit zu erkennen, benötigte die Rehberg-Kommission rund 10 Monate. Ferner erkennt und schreibt sie wörtlich: «Es wäre zweckmässiger gewesen, wenn der Stadtrat die beschwerdeführenden Aerzte im voraus über die Person des von ihm für die Begutachtung vorgesehenen Experten informiert und diesem den Auftrag schriftlich genauer umschrieben hätte. Ausserdem ging es zuweit, den Beschwerdeführern vorbehaltlose Diskretion hinsichtlich ihrer Unterlagen und Informanten zuzusichern. Im übrigen gibt das Verhalten der Behörde zu keinen Bemerkungen Anlass. Insbesondere sind die Vorwürfe in bezug auf die Bestellung eines befangenen Experten und seine einseitige Beeinflussung, die Verzögerung des Verfahrens und die Verletzung getroffener Abmachungen unbegründet.»

## Man wartet mit Spannung

Was das Verhalten der Aerzte betrifft, stellt die Rehberg-Kommission mehrfach Unübliches fest. So heisst es zum Beispiel auf Seite 31: «Es lässt sich... nicht beanstanden, wenn der Stadtrat ... eine gemeinsame Besprechung mit allen bezeiligten Aerzten ins Auge fasste, um ihre unterschiedlichen Auffassungen in bezug auf die Patienten im Altersheim zu bereinigen. Ebenfalls lag es nahe, zur Klärung der Situation eine Unterredung zwischen Dr. H. Aschwanden und Frau R. Egli anzustreben. Es ist übrigens Arzt nicht früher von sich aus mit der Heimleiterin über seine Beanstandungen persönlich aussprach, sondern diesen nächstliegenden Weg durch sein aggressiv gehaltenes Schreiben vom 12. Mai 1975 im Gegenteil verbaute.»

Auf die weiteren Teilberichte der Kommission darf man gespannt sein. Bis zum Vorliegen dieser Berichte wird man sich klugerweise einer abschliessenden Gesamtwürdigung enthalten. Mit wohl noch grösserer Spannung warten die Beteiligten auf den Fortgang des Ehrverletzungsprozesses, der unter Umständen erst in Lausanne seinen Abschluss finden könnte. «Abwarten!» heisst vorderhand die Parole.

### Aus der VSA-Region Zürich

#### Der erweiterte «Adlergarten»

Als die Stadt Winterthur im Jahre 1947 das nahe dem Ostrand der Altstadt gelegene Areal des «Adlergartens» samt Villa, Oekonomiegebäude, Orangerie und Gartenpavillon erwarb, hatte diese parkähnliche Liegenschaft ein wechselvolles Schicksal hinter sich. 1834-38 erbaut, diente das Hauptgebäude zunächst als Hotel, worin unter anderen 1839 jener Pseudograf logierte, der Gottfried Keller zu seiner Novelle «Kleider machen Leute» anregte. Im Garten fand 1841 das Eidg. Sängerfest statt. Nachdem das Gut dann fast hundert Jahre lang einem Zweig der Fabrikantenfamilie Sulzer gehört hatte, richtete die Stadt 1954 in der Villa ihr drittes Altersheim ein und bestimmte den Park als Standort des künftigen Pflegeheims. 1961 bewilligte der Souverän einen Kredit von 12 Mio. Franken, und 1967/68 konnte das Heim mit 140 Patientenbetten bezogen werden. Als es sich schon bald darauf erwies, dass das Pflegeheim den in jenen Jahren rasch steigenden Bedürfnissen nicht gewach-sen war, beauftragte die Stadt den Erbauer, Architekt SIA/BSA E. Bosshardt (Winterthur), mit der Projektierung des Erweiterungsbaus, während gleichzeitig Architekt ESAI/SIA A. Blatter (Winterthur) einen Projektauftrag für die der Personalbildung dienende Pflegeschule erhielt. 1971 hiessen die Stimmberechtigten die Kredite von zusammen 21,1 Mio. Franken gut.

Bereits 1974 konnte das Hochhaus der Pflegeschule bezogen werden, und seit 1976 ist in den Erweiterungsbauten des Krankenheims der Betrieb schrittweise aufgenommen worden. Im Rahmen einer kleinen Feier im Personalrestaurant des «Adlergartens», der unter dem Vorsitz von Stadtpräsident U. Widmer die zuständigen Stadträte, Vertreter der Baudirektion und der Gesundheitsdirektion des Kantons, Direktor und Chefarzt des «Adlergartens» sowie die Vertreter der Presse beiwohnten, ist die Eröffnung nun offiziell vorgenommen worden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die symbolische Schlüsselübergabe von Stadtrat P. Arbenz, Chef der Bauverwaltung, an Stadtrat E. Eggli, Vorsteher der Sozialverwaltung. Der verantwortliche Architekt erläuterte den Bau, Verwalter R. Fassler schilderte den Betrieb des Hauses, und Chefarzt Dr. P. Liggenstorfer widmete sich den medizinischen Fragen, worauf man sich auf einem Rundgang durch das Haus von den mannigfaltigen Problemen einer solchen Institution aus unmittelbarer Anschauung Rechenschaft geben konnte.

Durch die Erweiterung hat sich das Bauvolumen des Krankenheims von 35 000 m³ auf 70 000 m³ verdoppelt; dazu kommen die beiden Personalhäuser sowie die Pflegeschule mit weiteren 15 000 m³, die ausgedehnten Zivilschutzanlagen nicht eingerechnet. Nachdem im Trakt von 1968 einige Patientenzimmer wegen gewisser Umbauten aufgegeben werden mussten, umfasst der Gesamtkomplex nun 238 Zimmer auf sechs Geschossen, ein Personalrestaurant mit Sitzungszimmern im Erdgeschoss, eine Ferienpatientenabteilung im Attikageschoss, in einem besonderen Anbau, der in den prachtvollen Park vorstösst, eine grosse Gartenhalle, die mit der Cafeteria verbunden ist, einen Festsaal mit 150 Stühlen und Raum für 70 Rollstühle und 30 Betten, was allen Patienten erlaubt, an den regelmässig staffindenden Veranstaltungen teilzunehmen, ferner eine Physiotherapiestation mit Gehbad, Gymnastikraum und verschiedenen Zellen für Spezialbehandlungen, schliesslich

von und eine Reihe von Beschäftigungstheruverteher ortlivertrieb Türich dem Personal dient, sondern auch für das benachbarte Altersheim Adlergarten, das Töchterheim Sunnehus, den iziniauf für fremde Gäste, insgesamt über 500 Mahlzeiten herstellt. Andere Heime sollen später angeschlossen werden.

Das drei Hektaren grosse Parkgelände des «Adlergartens» wird nun gesäumt von einer Kette von Einrichtungen für betagte, kranke und behinderte Menschen. Dabei ist es gelungen, den alten Park in seiner Substanz zu erhalten; er steht nicht nur den Bewohnern, Patienten, Angestellten und Schülern zur Verfügung, sondern der ganzen Bevölkerung und bereichert als grüner Durchgangsraum das Quartier und das Stadtbild. Der vielseitig abgestattete Dank an alle Beteiligten, die zur Vollendung des schönen Werks beigetragen haben, war wohl berechtigt.

H. Rentsch

#### Aus den Kantonen

#### Basel

Gymnastikraum und verschiedenen Zellen für Spezialbehandlungen, schliesslich Seltisberg ein Kinder- und Mütterheim. und nötig, dass man eine einzelne Quim Bau von 1968 eine neue Arztstation Es gehört dem katholischen Fürsorgerulantin weiter duldet? Dulden muss?

verein Baselland und wird seit dem 1. April 1977 von Herrn und Frau Stillhart-Tresch geleitet. Erholungsbedürftige Säuglinge und Kinder, aussereheliche Mütter — vor und nach der Geburt —, auch Ferienkinder finden hier eine freundliche Aufnahme und Hilfe.

#### Basel

Die Inspektionstätigkeit in den Altersund Pflegeheimen ist intensiviert worden. Die Inspektoren führen unangemeldete Besuche durch. Sie befassen sich mit Klagen von Pensionären und Angehörigen sowie von aussenstehenden Organisationen. Tatsächlich ist es heute noch schwierig, geeignetes Personal zu finden — die Betreuung eines in seinem Verhalten gestörten oder geistig abgebauten Pensionärs erfordert ein hohes Mass an Geduld und Einfühlungsvermögen.

Seit dem 1. September 1977 ist das Altersheim in **Grosshöchstetten** eröffnet, geleitet vom Verwalterehepaar Bigler-Kiener.

Thun. Was tun mit Altersheiminsassen, die den Frieden des Hauses konstant stören? die andere aufwiegeln, die fortwährend alles kritisieren? Darf man sie zugunsten der andern und der Heimatmosphäre entlassen, ohne weitherum verschrien zu werden? Ist das richtig und nötig, dass man eine einzelne Querulantin weiter duldet? Dulden muss?

# Vorinformation

# Weiterbildungslehrgang Stufe A für Hausbeamtinnen der Spitäler, Kliniken, Heimen

Anfangs Januar 1978 erhalten unsere Spitäler, Kliniken und Heime eine vollumfängliche Kursausschreibung für den Weiterbildungslehrgang für unsere Hausbeamtinnen. Heute erfolgt eine Vorinformation mit dem Ziel, die zeitliche und finanzielle Planung sicherzustellen.

Termin: Montag, 13. März bis Freitag, 17. März

1978

Inhalt: Spitalbetriebslehre, Materialbewirtschaftung, Fragen der Haftpflicht, das Personalwesen des Krankenhauses, Leitungsstrukturen und Führungskonzepte, Stellenbeschreibung und Anforderungsprofile, Verhalten der Hausbeamtin als Chefin, Rollenverhalten und Rollenerwartung, Erfolgreiche Verhandlungstaktik, Schweizerische

Gesundheitspolitik.

Ort: Da der Lehrgang als Intensiv-Seminar mit 38 Stunden in 5 Tagen zur Durchführung gelangt, wird der Kurs in einem dafür geeigneten Hotel in Braunwald stattfinden.

Kosten: Kursbetrag (inkl. Kursordner) Fr. 450.— Unterkunft und Verpflegung Fr. 195.—

Verlangen Sie Detailprogramme. Auskunft erteilt gerne die

VESKA-Schulungsabteilung Rain 32, 5001 Aarau, Tel. 064 24 12 22

# Supervision – Wesen und Grenzen

## Fortbildungstagung

Samstag/Sonntag, 22./23. Oktober 1977 Rathauslaube, Schaffhausen

## Samstag, 22. Oktober 1977

15.00 Tagungseröffnung

15.15 Referat: Uli Zürrer, Leiter der Jugendstätte Gfellergut, Zürich:
«Supervision Erfahrungsbericht aus der Heimerziehung»

der Heimerziehung».

16.45 Referat: Prof. Dr. Norbert Huppertz,
Professor für Sozialpädagogik, Freiburg i. Br.:

«Die Kritik an der Supervision».

#### Sonntag, 23. Oktober 1977

08.30 Generalversammlung VAZ

09.15 Referat: Dr. Albrecht Müller-Schöll, Diakonische Akademie, Stuttgart: «Die Bedeutung der Supervision im Bereich der Heimerziehung».

10.30 Podiumsgespräch der Referenten Leitung: Werner Zbinden, Dipl.-Psychologe, Zürich

11.45 Schluss der Tagung Tagungsleitung: Dr. Josef Brunner, Heilpädagogisches Seminar Zürich

Tagungskosten für Nichtmitglieder der VAZ: Fr. 10.—/Tag.